

## **Beitritt zum Dreimächtepakt und Zerfall des Königreichs Jugoslawien**

Im Frühjahr des Jahres 1941 befand sich das Königreich Jugoslawien in einer schwierigen außenpolitischen Situation. Infolge des starken diplomatischen Drucks der Achsenmächte traten die Slowakei, Ungarn und Rumänien Ende 1940 dem Dreimächtepakt bei. Einen Monat zuvor wurde Albanien von Italien besetzt. Als sich am 1. März 1941 auch Bulgarien dem Dreimächtepakt anschloss, war Jugoslawien praktisch von den Mitgliedern dieses Paktes umgeben (Sundhaussen 2008: 334/335). Außerdem erhöhte sich die Spannung, weil sich mehr als hundert deutsche, italienische, bulgarische und ungarische Divisionen an der jugoslawischen Grenze befanden (Brkić 2007: 11). Von einer solchen Situation bedroht, versuchte die Regierung des Königreichs Jugoslawien den Krieg zu vermeiden. Sie erreichte eine Vereinbarung mit den Achsenmächten, die dem Staat die Integrität und Neutralität garantieren sollte.

Am 24. März 1941 reiste eine jugoslawische Delegation, geleitet vom Ministerpräsidenten Dragiša Cvetković sowie dem Außenminister Aleksandar Cincar-Marković und in Begleitung von Vertretern der größten jugoslawischen Zeitungen, nach Wien, um am nächsten Tag das Protokoll über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt zu unterzeichnen (Politika, 25.03.1941: 1). Über den festlichen Empfang der jugoslawischen Politiker schrieb die Politika: „Auf den Straßen von Wien, wo die jugoslawischen Staatsmänner vorbeigehen sollten, standen viele Bürger und warteten auf die Gelegenheit, die Gäste zu begrüßen. Der feierliche Eingang am Bahnhof wurde mit unseren und den deutschen Fahnen geschmückt. Noch festlicher sah der Bahnsteig aus, der außer den Fahnen unserer beiden Länder auch mit breiten, roten Teppichen und vielen frischen Blumen dekoriert war (Politika, 26.03.1941: 1).“ Am Bahnhof wurde auch eine Ehrentruppe mit Fahnen aufgestellt. „Während die Musik den preußischen Begrüßungsmarsch intonierte, besuchte der Ministerpräsident Herr Cvetković in Begleitung von Herrn von Ribbentrop die Ehrentruppe (ebd.).“ Die Unterzeichnung fand im Schloss Belvedere statt, wo der Text des Protokolls in der Anwesenheit von Gästen und Journalisten vorgelesen wurde (ebd.). Mit diesem Dokument bestätigten Deutschland, Italien und Japan, dass sie die Souveränität und die territoriale Integrität Jugoslawiens respektieren werden, dass sie während des Krieges keinen Antrag für die Überquerung der Truppen über jugoslawisches Staatsgebiet stellen werden und dass sie sich verpflichten (in einer Geheimklausel), von Jugoslawien keinen militärischen Beistand suchen werden (Sundhaussen 2008: 335). Es ist eine sehr indizierende Rede, die der Reichsaußenminister Joachim von Ribbentrop nach der Unterzeichnung des Protokolls hielt. Nachdem er das Königreich Jugoslawien als neues Mitglied des Dreimächtepaktes begrüßt hatte, sagte er, dass er sich über den Anschluss des Staates freue, von dem „England noch immer glaubte, durch die Einmischung in seine interne Situation in der Lage zu sein, einige Kräfte dieses Landes gegen die neue Ordnung in Europa zu sammeln. So wie man hört,

wurden seit einigen Tagen von der englischen und amerikanischen Seite die Einmischungsversuche in die Politik dieses Landes vorgenommen, die man unverschämt nennen muss (...). Deutschland hat in diesem Bereich weder territoriale noch politische Interessen. Sein Ziel ist nur, nicht zu erlauben, dass eine fremde Macht dieses Territorium bekommt, um von dort die Möglichkeit einer Ausweitung des europäischen Krieges zu erhalten (Politika, 26.03.1941: 2).“ Das Königreich Jugoslawien sollte in den nationalsozialistischen Plänen eine wichtige Rolle als Lieferant von landwirtschaftlichen Produkten und Rohstoffen einnehmen (Aprilski rat, 1987: 313), so dass das Dritte Reich deswegen Jugoslawien ein klares Ultimatum stellte. Wenn das Königreich mit den Achsenmächten zusammenarbeitet, werden die Garantien aus dem Protokoll respektiert werden. Sonst – wenn es mit England kooperiere – werden seine Souveränität und territoriale Integrität zerstört werden.

Trotzdem alledem kam es am 25. März zu den ersten Demonstrationen im Königreich Jugoslawien. Serbische Bürger und Bürgerinnen reagierten emotional auf den Beitritt des Landes zum Dreimächtepakt. Sie empfanden, dass er gegen die Tradition des serbischen Volkes ist, welches ehrenvoll im Ersten Weltkrieg kämpfte. Außerdem wurde der Beitritt auch als eine schwächliche und verräterische Tat der jugoslawischen Regierung erlebt (Sundhaussen 2008: 335). Wie in vielen anderen Städten des Landes, war der Protest auch in Kragujevac. Die Schüler des Männergymnasiums versammelten sich nach dem Unterricht vor dem Schulgebäude, sangen die Nationalhymne und schritten die Hauptstraße entlang, wo sich ihnen die Bürger und Bürgerinnen spontan anschlossen. Man schätzte ein, dass in diesen Demonstrationen etwa 3.000 Bürger und Bürgerinnen teilnahmen. Doch auf Grund der Intervention des Bürgermeisters Aleksa Obradović, löste sich die Demonstration auf und auf den Straßen herrschte wieder Ruhe (Aprilski rat 1987: 309).

Aufgrund der großen Welle der öffentlichen Bekundungen der Unzufriedenheit mit der kollaborierenden Regierungspolitik führten jugoslawische Offiziere am 27. März 1941 einen Staatsstreich durch. König Petar II. wurde für volljährig erklärt, General Dušan Simović gründete eine neue Regierung und erklärte die neu entstandene Situation mit den Worten: „Wir sollen so bleiben, wie wir sind - unabhängig und würdevoll (Politika, 28.03.1941: 2).“ Den Idealismus Simovićs bezüglich der „unabhängigen“ Politik des Königreichs Jugoslawien, das in den Fängen der „Supermächte“ war, untergruben jedoch in hohem Masse die Gerüchte über die Beteiligung des britischen Geheimdienstes an der Vorbereitung des Putsches (Sundhaussen 2008: 336). Es schien, dass serbische Bürger und Bürgerinnen den Enthusiasmus ihrer Offiziere teilten. Die Tageszeitungen berichteten über die Freude und Begeisterung, mit denen das Volk die neuesten Nachrichten erhielt. Die Politika schrieb neben Berichten aus anderen Städten auch über die Atmosphäre in Kragujevac: „Sobald die Bürger und Bürgerinnen durch den Lautsprecher des

Radios das morgendliche Manifest des Königs hörten, eilten sie auf die Straßen, um ihrer Begeisterung Ausdruck zu verleihen. Glocken und dann Sirenen versinnbildlichten, dass ein wichtiges Ereignis geschah. Die Menschen trugen Fahnen und Spruchbänder mit Parolen: „Es lebe der König, es lebe das freie Jugoslawien.“ An den Hauptkreuzungen wurden Volkstänze zu den Klängen verschiedener Instrumente getanzt (Politika, 28.03.1941: 3).“

Ein paar Tage nach dem Putsch wurde König Petar II. immer noch in der jugoslawischen Presse gefeiert und gelobt. Über die Folgen des Putsches und die Änderung der außenpolitischen Situation Jugoslawiens wurde kein Wort verloren. Trotzdem konnte man zwischen den Zeilen ahnen, dass der Krieg vor der Tür stand. In der lokalen Zeitung Odjek Šumadije wurde ein Aufruf für den Schutz von Kindern veröffentlicht, in dem alle Eltern gebeten wurden, sich in der nächsten Grundschule zu melden. Es sollte im Falle eines Krieges gesichert werden, dass Kinder, deren Eltern nicht mehr die Möglichkeit hatten, evakuiert werden können (Odjek Šumadije, 29.03.1941: 2). Gleichzeitig wurde die Mobilisierung der erwachsenen serbischen Männer beschleunigt, was man aus den an die Stadtverwaltungen geschickten Bescheinigungen über den Empfang der Einberufungsbefehle sehen kann: „Ich berichte der Stadtverwaltung, dass ich heute einen Einberufungsbescheid bekommen habe und dass ich mich dringend an meiner Befehlsstelle für Militärdienst melden muss (IASK, Dokument.12001).“

Andererseits schien es, dass das Dritte Reich zum Staatsstreich im Königreich bereit war, da Hitler am selben Tag, am 27. März 1941, einen Angriff auf Jugoslawien befahl. Vor dem bevorstehenden Heereszug nach Griechenland wollte er die Lage auf dem Balkan dringend in Ordnung bringen und das Problem, das mit Jugoslawien entstanden ist, lösen (Aprilski rat 1987: 346,349). Den deutschen Medien wurden eine Anordnung gegeben, die antijugoslawische Propaganda zu fördern (Sundhaussen 2008: 335/336), so dass die Politika vom 3. April falsche Nachrichten der ausländischen Radiosender über den Mord und Terror gegen die Deutschen und Italiener in Jugoslawien übertrug (Politika, 3.04.1941: 1). Am 6. April 1941 wurde Belgrad ohne offizielle Kriegserklärung von Deutschland bombardiert. Die Bürger und Bürgerinnen aus Kragujevac, wie auch die Einwohner aus anderen serbischen Städten, erfuhren per Funk, dass der Krieg angefangen hatte. Die Dichterin aus Kragujevac Katarina Bogdanović schrieb in ihrem Tagebuch: „Ich machte das Radio an und nach wenigen Augenblicken hörte ich, dass Deutschland den Krieg erklärte und Belgrad bombardierte. Bereits um 11 Uhr verstummte der Radiosender Belgrad mit seinen Meldungen (Bogdanović 1986: 103).“ Ab 7. April erschienen keine Zeitungen mehr, so dass den Bürgern und Bürgerinnen keine Informationen über die Situation im Land gegeben wurden.

Fünf Tage nach Beginn des Krieges kam die 11. deutsche Panzerdivision in Jagodina an. In Kragujevac befand sich zu diesem Zeitpunkt etwa 120 Soldaten, das Zweite Pferde-Eskadron und ein speziell gemischtes Kommando. Die militärischen Einheiten aus Kragujevac wollten am 10.

April die Verbindungslinie Jagodina-Sabanta-Kragujevac schließen und den Einmarsch der Deutschen in die Stadt verhindern, aber sie waren sehr schnell zum Rückzug gezwungen. Am Morgen des 11. April kamen die deutschen Kräfte in die Stadt. Es gab einige Kämpfe in der Stadt, wobei die deutsche Armee mehrere Granaten warf und bei dieser Gelegenheit auch das Haus des Fürsten Miloš traf, der vollständig ausbrannte. Bis Ende desselben Tages besetzte die 11. deutsche Panzerdivision Kragujevac.

Nur sechs Tage später, am 17. April 1941, unterzeichnete das Königreich Jugoslawien seine bedingungslose Kapitulation und gab damit offiziell den Tod seiner eigenen Staatlichkeit zu (Brkić 2007: 13).

## Das Leben in den ersten Monaten der „Neuordnung“

Nach der kompletten Niederlage im Aprilkrieg wurde Jugoslawien in mehrere Besatzungszonen aufgeteilt. Serbien wurde auf die Fläche zu Zeiten der Balkankriege und das Banat zurückgebracht und der deutschen Militärverwaltung unterstellt. Die Zerschlagung Jugoslawiens ging mit dem allgemeinen Staats- und Militärchaos einher. Der König und die meisten Regierungsmitglieder flohen ins Ausland und die geschlagenen serbischen Soldaten waren bzw. wurden entweder in Gefangenschaft genommen oder in Wäldern zerstreut. Sogar die restliche serbische Intelligenz, in erster Linie die Hochschullehrer, wurden von der deutschen Okkupationsmacht sogleich ins Visier genommen (Sundhaussen 2009: 340). Deutsche Besatzungstruppen fanden das wehrlose serbische Volk vor und man kann sich die Angst kaum vorstellen, die die Zivilbevölkerung beim Einmarschieren deutscher Soldaten damals empfunden haben muss.

Die Frage nach dem weiteren Schicksal des okkupierten Landes und vor allem der unterworfenen Bevölkerung schwebte in der Luft, da Hitlers plötzlicher Angriff auf einer kurzfristigen Einschätzung der Lage und der entsprechenden Schnellentscheidung beruhte, sodass von einer kohärenten nationalsozialistischen Besatzungspolitik nicht die Rede sein konnte (Sundhaussen 2009: 340). Eben das Fehlen eines durchdachten, detaillierten Eroberungsplans für Serbien sorgte bei der deutschen Militärverwaltung vor Ort für Unsicherheit darüber, wie Serbien in Zukunft auszusehen hat. Dieser Umstand trug dazu bei, dass das bereits vorhandene Rivalitätsverhältnis zwischen den örtlichen Instanzen und dem nationalsozialistischen Machtapparat, die oftmals unterschiedliche Pläne und Konzepte hatten, nur stärker wurde (ebd.). Diese komplexen und ungelösten Verhältnisse unter Okkupationsmächten, zu denen in Serbien Wehrmachteinheiten, SS-Truppen, Sicherheitsdienst, Sicherheitspolizei sowie verschiedene Einsatztruppen und -kommandos gehörten, führten immer mehr zu gegenseitigen Übergriffen und letztendlich zu Einbindung der Wehrmacht in die Angelegenheiten, für die ursprünglich ausschließlich die Polizeikräfte zuständig waren, nämlich die Verfolgung und Vernichtung „feindlicher Elemente“ im okkupierten Serbien.

Dennoch wurde die Hauptrichtung der Besatzungspolitik in Serbien bereits in den ersten Tagen nach der Besetzung klar: Die Waffeneinheiten der Wehrmacht, die zu mehr als einem Drittel österreichischer Abstammung waren (Manoschek 1995: 12), sollten mit Unterstützung des deutschen Polizei- und Sicherheitsdienstes, der Volksdeutschen und der serbischen Kollaborateure die ungestörte Ausbeutung landwirtschaftlicher und sonstiger Ressourcen (in erster Linie der Erzvorräte), der Infrastruktur und letzten Endes der Arbeitskräfte sicherstellen. Diesem Rahmenplan soll ebenfalls eine ausgeprägte Unterdrückungspolitik gegen die unterworfenen serbische Bevölkerung hinzugefügt werden. Diese Repression wurde unter anderem von der antiserbischen

Propaganda im Sinne von Vergeltung für „das vergossene deutsche Blut“ im Ersten Weltkrieg geschürt.

Aus diesem Blickwinkel betrachtet, ist Hitlers Bemühen, die Posten der hohen Befehlshaber mit seinen Landsleuten zu besetzen, ganz und gar nicht verwunderlich. Diese Österreicher, meist Veteranen des Ersten Weltkrieges, waren als Balkankenner gegenüber den Deutschen im Vorteil (Manoschek 1995: 21).

All diese Faktoren sowie die Tatsache, dass die Besatzungsvorhaben schon vom ersten Tag der Okkupation an weder so „glatt“ – wie vorerst gedacht – noch so widerstandslos liefen, steuerten die deutsche Besatzungspolitik hin zu einer Strafvollzug-Politik (Manoschek 1995: 21), deren „eiserne Faust“ (ebd. 34) gerade die serbische Zivilbevölkerung zu spüren bekam.

Als in Belgrad am 22. April um 12 Uhr die Militärverwaltung – mit dem SS-Offizier Harald Turner an der Spitze, und das Oberkommando der Wehrmacht, unter Leitung des Generals Helmuth Förster, hergestellt wurden, war die Hauptaufgabe der deutschen Besatzungstruppen in Serbien die Kontaktaufnahme mit den einheimischen Volksdeutschen sowie die Ernennung der serbischen Kollaborationsregierung. Hierdurch wollte man einerseits die Kommunikation mit der serbischen Bevölkerung gewährleisten und andererseits deren Gehorsamkeit sichern. Während aber die Zusammenarbeit der Besatzungsmächte mit den einheimischen Volksdeutschen – gekennzeichnet durch die Aufstellung des berüchtigten Bataillons 64, die aktive Beteiligung an Ergreifung und Vernichtung der „Staatsfeinde“ und später durch die Bewachung der Konzentrationslager (Brkic 2011: 82) – gut vonstatten ging, lief die Zusammenarbeit mit der serbischen Seite ziemlich schleppend. Obwohl die Deutschen den Großteil der serbischen Vorkriegs-Gendarmerie übernommen hatten – verstärkt teilweise durch Ljotic-Anhänger, war ihr Hauptproblem die fehlende Autorität der auf die Schnelle gegründeten Acimovic-Regierung. Eine politisch geeignete, aber auch genügend autoritative Persönlichkeit aus den ziemlich ramponierten serbischen politischen Kreisen sehen die deutschen Besatzer in Milan Nedic, dem Militärminister aus der Vorkriegszeit.

Nedic, betroffen von einer Tragödie, in der er bei einer Explosion der eingelagerten Munition in Smederevo am 5. Juni 1941 seine ganze Familie verloren hatte, lehnte anfangs den Posten des Präsidenten der neuen Kollaborationsregierung ab, in der Vertreter aller Bürgerparteien der Vorkriegszeit sitzen sollten. Jedoch nach wiederholten Gestapo-Besuchen und offenen Drohungen des neuen deutschen Militärbefehlshabers in Serbien, des Generals Heinrich Dankelmann, der Nedic klarmachte, dass er im Falle seiner weiteren Weigerung die Ordnung in Serbien durch ungarische, bulgarische und kroatische Truppen schaffen würde (Stefanovic 1981: 136), sagte Nedic zu. In diesem Zuge entstand eine neue Regierung, die sog. „Regierung der serbischen Rettung“, die im Einklang mit den Interessen der deutschen Besatzungspolitik, hauptsächlich durch

den Kampf gegen Kommunismus und die Hilfeleistung bei der Verfolgung von Juden, Roma und anderen, der „Neuordnung“ „abträglichen Elementen“ gekennzeichnet war.

Die Errichtung dieser „Neuordnung“ aber auch die offensichtlich ausweglose gesellschafts-politische Situation im Land wurden durch die „erneuerten“ Medien an die serbischen Bürger und Bürgerinnen herangetragen. Gleich nach der Besetzung rissen die Deutschen die gesamte Medienlandschaft und öffentliche Kommunikation an sich und nutzten sie für Zwecke der nationalsozialistischen Propaganda. Neben dem Radiosender Belgrad wurden gleich alle Printmedien, Kinos und Theater unter direkte Kontrolle durch die deutschen Besatzer gestellt. Gerade der Radiosender Belgrad strahlte am 1. September 1941 die erste Ansprache von Nedic aus, in der er sich für die Unterlassung des „Aufruhrs gegen den viel stärkeren Gegner“ einsetzte: „Heute finden die Auseinandersetzungen zwischen den größten Weltmächten statt. Da können wir nicht helfen. Halten wir und lieber heraus, denn wer sich in fremde Angelegenheiten einmischt, zieht oft den Kürzeren.“ (Stefanovic 1981: 183).

Die Widersprüchlichkeit der Situation, welche diese Botschaft Nedics nahe legt, zeigt am besten das Alltagsleben der serbischen Bürger und Bürgerinnen im besetzten Land. Dieses Leben schwankt zwischen zwei Extremen: zum einen muss unter den eingeschränkten Okkupationsbedingungen das „normale“ Leben einigermaßen aufrecht erhalten werden und zum anderen folgte man dem natürlichen Widerstand gegen die Unterdrückung, der, entgegen Nedics Appell, von den immer mehr Menschen in Serbien nicht als „fremde“ sondern als „unsere Sache“ wahrgenommen wurde.

Unter solchen Umständen und auf diese Weise führten in den ersten Monaten nach der Besetzung auch die Bewohner von Kragujevac ihr Leben. Dieses Gebiet stand unter Kontrolle des Kreiskommandanten Günther Freiherr von Bischofshausen. Neben Angaben aus seinen Berichten, abschließend mit dem Bericht vom 22.10. nach der grauenvollen Tragödie (Kopie im Archiv des Museums „21. Oktober“), die besagen, dass Kragujevac bis Herbst 1941 eine ziemlich „ruhige“ Stadt war, in der der organisierte Widerstand gegen die deutschen Besatzer lediglich in Form weniger Diversionen und Sabotagen sowie eines misslungenen Anschlags.“ (Brkic 2001: 94) vorhanden war, liefert das Stadtarchiv deutlich besseren Einblick in den damaligen Alltag der Stadt Kragujevac.

Es schien, dass im okkupierten Land jeder Widerstand gebrochen und der scheinbare Frieden wiederhergestellt war. Die Besatzungsbehörden versuchten die Wirtschaft wieder zu beleben, alte Banknoten wurden durch neue ersetzt. Die örtlichen Bewohner und Bewohnerinnen wurden damit beschäftigt, die Hauptstraßen, die von Kragujevac aus nach Batočina, Jagodina und Rača führen, auszubessern (Nationalmuseum Kragujevac, Dokument 1030). Jedoch gab es während des Aprilkriegs als auch in den ersten Tagen der Okkupation Plünderungen, die nicht nur die deutschen

Soldaten, sondern auch die örtliche Bevölkerung vornahmen. Die Stadtpolizeivertretung in Kragujevac berichtete: "Bei gewissen Personen befinden sich fremde Dinge, die diese entweder aus Läden oder Häusern entwendeten. Deshalb wird den Bürgern angeordnet, all diese Dinge bei der Hauptverwaltung der Stadtpolizei in drei Tagen abzugeben sind. Wer dies nicht tut, aber nach Ablauf dieser Frist die entwendeten Gegenstände wieder entdeckt werden, wird festgenommen und dem deutschen Kommando übergeben." (IASK, Dokument12809)

Die deutschen Besatzungsbehörden kommunizierten mit den Bürgern und Bürgerinnen von Kragujevac durch Bekanntmachungen und Mitteilungen, die das Ziel hatten, ihnen die Besatzungsbehörden bedingungslos aufzudrängen und jede Form des zivilen Widerstands vorzubeugen. Was die bestehenden wirtschaftlichen Gebäude in der Stadt anging, waren die Besitzer vor allem an der Kontrolle des militärisch-technischen Instituts interessiert. Der Leiter des militärisch-technischen Instituts war damals Radomir Zlatanović. Die Kreiskommandatur in Kragujevac gab am 8. Mai 1941 wegen der Entwendung von Maschinen, Fabrikwaffen und Kriegsmaterial den Befehl, diese Dinge, die von Arbeitern und anderen örtlichen Bewohnern gestohlen wurden, zurück zu geben. "Alle Arbeiter, Angestellte und alle anderen Personen, die aus dem Arsenal irgendwelche staatlichen Gegenstände entwendeten, werden aufgerufen, diese sofort ins Arsenal zurückzubringen. Falls bei jemandem diese Sachen gefunden werden, wird gegen ihn als Dieb nach dem deutschen Kriegsgesetze gehandelt werden." (IASK, Dokument12809).

Das Hauptgebäude des deutschen Kommandos befanden sich im Bürogebäude und im Gebäude der Kreditanstalt. Einige Abteilungen waren im Gebäude des militärisch-technischen Instituts untergebracht (Bakic 1972: 274). Zum Zwecke der Unterbringung der deutschen Soldaten, besetzte die Wehrmacht die Mehrheit der Schulen in der Stadt, zuerst die Räumlichkeiten des ersten Knabengymnasiums, das sich in der damaligen Straße Brankova Ulica befand, sowie die Mädchenlehranstalt beim großen Stadtpark. Wie anhand von Belegen in Form von Bescheinigungen über die Unterbringung von deutschen Offiziere sichtbar ist, zogen deutsche Soldaten außerdem in besser ausgestatteten Privatwohnungen, in den Straßen Jovan Ristic und Janko Veselinovic ein. Durch diese Bescheinigungen konnten die aufgezwungenen „Vermieter“ von der Stadtverwaltung finanzielle Entschädigung für die Unterbringung von Offizieren und Unteroffizieren verlangen.

Es schien aber, dass die Fortsetzung des „normalen“ Lebens für den normalen Bürger und Bürgerin von Kragujevac in einer veränderten und restriktiveren Form unter den Bedingungen der deutschen Besatzung die höchste Priorität hatte. So begannen in den ersten Monaten der Besatzung viele der Handels- und Handwerksbetriebe wieder zu arbeiten. Außerdem war für einige Bürger die Anwesenheit ausländischer Soldaten eine Gelegenheit, höhere Profit zu erzielen, wovon unter

anderem viele Gaststätten zeugen, die illegal geöffnet und in denen Bier verkauft wurde (IASK Nummer 197 am 13. Mai 1941). Eine Anordnung, die am 13. Mai vom Bürgermeister erlassen wurde, besagte, dass alkoholische Getränke für betrunkene Gäste nicht mehr ausgeschenkt werden durften und Ruhe und Ordnung gewahrt werden sollte. Das oft arrogante Verhalten der deutschen Soldaten stand in direktem Bezug zu dieser Anordnung. (IASK, Nummer 201 am 13. Mai 1941). Der Besuch von Kneipen wurde trotzdem mit der Genehmigung vom 13. Mai von General Helmut Förster erlaubt (IASK, Nummer 203 am 18. Mai 1941). Das früher Hotel "Dubrovnik" und das Hotel "Gusic" (jetzt "Zelengora") waren ausschließlich für die deutschen Offiziere bestimmt, während die deutschen Soldaten aber auch die gleichen Lokale wie die Einwohner Kragujevac besuchten (IASK, Nummer 245 am 25. Juni 1941).

Laut der Unterlagen der Stadtverwaltung von Kragujevac scheint es, dass der Alltag in der Kleinstadt ruhig verlief und dass die Tätigkeiten der Besatzungs- und der lokalen Kollaborationsregierung in erster Linie auf die „Normalisierung“ des öffentlichen Lebens unter den Bedingungen der "neuen Ordnung" gerichtet waren. Demnach wurden Maßnahmen getroffen, um die Inflation zu senken und die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu sichern. Dies sollte durch eine kontrollierte Herabsetzung der Lebenspreise auf das Niveau vor dem April-Krieg gewährleistet werden (National Museum Kragujevac, Nummer 1030).

Im Handel wurde die inländische sowie die deutsche Währung, aber nur in Münzen bis zu 10 Reichspfennigen erlaubt, während der Gebrauch der deutschen Banknoten verboten wurde. Außerdem wurde es als Sabotage betrachtet, wenn "mehr als notwendig" gekauft wurde oder Vorräte eingelagert wurden (April-Krieg 1987: 690). Die Bürger und Bürgerinnen haben Coupons bekommen, um Zucker, Öl, Reis und andere Lebensmittel zu kaufen (IASK, Dokument 15646).

Um die ungehinderte Bewegung der deutschen Truppen zu ermöglichen und Lieferungen zu erleichtern, nahmen die Besatzungsbehörden in Zusammenarbeit mit den Kollaborateuren im Mai 1941 die Reparaturen der bedeutenden lokalen Straßen vor. Die umfangreichsten Arbeiten wurden auf der Straße zwischen Kragujevac – Topola – Belgrad durchgeführt (Nationalmuseum Kragujevac, Dokument 1030).

Wie auch in Belgrad hatten die Besatzungsbehörden in Kragujevac die sogenannte "Sperrstunde" für die obligatorische Schließung aller Lokale um 21 Uhr eingeführt. Der Korrespondenz zwischen dem örtlichen deutschen Kommando und der Stadtverwaltung vom 25. Juni 1941 zufolge, haben die Eigentümer und Gäste diese Anordnung nicht streng befolgt (IASK, Dokument 13973), so dass der Bürgermeister, Aleksa Obradović, reagierte. Alle Geschäfte, Restaurants und

Kneipen mussten nach 20:30 Uhr geschlossen werden (IASK, Dokument 245 am 25. Juni 1941).

Auf Befehl der Kommandatur der deutschen Truppen in Belgrad hatten die Stadtverwaltung und Polizei zu ihrer regulären Arbeit fortgesetzt, um ein hohes Maß an Sicherheit zu gewährleisten (April-Krieg 1987: 690). Alle öffentlichen Versammlungen und jegliches soziales Engagement wurden als kriminelle Handlungen im Rahmen der Zuständigkeit des Militärgerichts der Wehrmacht definiert. Am 26. Mai war in der Stadtverwaltung von Kragujevac eine Anordnung der Donaubanschaft in Smederevo erlassen, die alle parteipolitischen Aktivitäten in der Stadt explizit verboten (IASK, Nummer 689 vom 26. Mai 1941.). Im Falle der Nichteinhaltung einer der Anordnungen hatten der Kreisvorstand, Leiter der Stadtpolizei, Kommandeur der Gendarmerietruppen sowie der Bürgermeister die Verantwortung zu tragen.

Der Terror der deutschen Besatzer und lokalen Kollaborateuren war wohl auch der Grund dafür, dass es in den ersten Monaten der Besatzung (April-August 1941) keine bedeutende Formen des organisierten Widerstands in der Stadt gab, außer der Verteilung deutscher Flugblätter und der Verbreitung von Plakaten und Flugblättern, die Stalin und das sowjetische Russland gefeiert haben (IASK, Dokument 1043). Im August gab es aber immer häufiger einzelne Partisanenangriffe auf die örtlichen Gendarmerie-Stationen und die Bahnhöfe Richtung Kragujevac – Kraljevo (Sammlung von Dokumenten des Volksbefreiungskriegs: 398). Einer der größten Zwischenfälle ist an der Eisenbahn Kragujevac - Lapovo geschehen, als am 5. August eine Kollision zweier Transportzüge von Partisanen verursacht wurde (Sammlung von Dokumenten des Volksbefreiungskriegs: 400).

Die Bürger und Bürgerinnen Kragujevacs wurden aufgefordert in der Stadtverwaltung eine , eine Bescheinigung herauszugeben,

Der Bezirk Kragujevac war in dieser Zeit, wie die meisten Bezirke in Serbien, eher ländlich. Die Stadt Kragujevac, deren Einwohnerzahl zu diesem Zeitpunkt bei 45 000 Menschen lag, war kein großes Industriezentrum. Durch die Bedingungen des Krieges stieg die Zahl der Arbeitslosen. Durch den Zustrom von Flüchtlingen wurde die sozio-ökonomische Situation durch den Zustrom von Flüchtlingen erschwert. Diese kamen in großer Zahl aus dem "Unabhängigen Staat Kroatien", sowie aus den Gebieten, die unter bulgarischer, ungarischer und albanischer Regierung waren und aus einem Teil Sloweniens, der von den Deutschen annektiert wurde (Nationalmuseum Kragujevac, Dokument 1091). Die Flüchtlinge wurden zunächst in Lagern untergebracht und dann landesweit verschickt. Sie wurden von der Bevölkerung gut aufgenommen. Die Flüchtlinge haben zu einem gewissen Grad den Mangel an Arbeitskräften ersetzt oder haben sich zu den Tschetniks und Partisanen angeschlossen (Pavlovic 2009: 85). Die Repräsentanz der Stadtpolizei betonte in ihrem Bericht vom 25. Juli 1941: „Nach den bisher gesammelten Daten gibt es 432 Flüchtlinge in Kragujevac. Sie wurden von der Stadtverwaltung in der alten Arbeiterkolonie sowie in einem

Lazarett und einige der Flüchtlinge wurden bei den wohlhabenden Bürgern von Kragujevac untergebracht. Die Flüchtlinge wurden mit Nahrung versorgt. Sie haben eine Unterstützung von 300.000 Dinar erhalten “(Nationalmuseum Kragujevac, Dokument 1037). Die örtlichen Behörden haben im September mit Hilfe des Roten Kreuzes der Versorgung und Ernährung der Flüchtlinge viel Aufmerksamkeit geschenkt. Obwohl das Land durch den Aufstand betroffen war, kamen Flüchtlinge weiterhin in die Stadt. Ihre Zahl erhöhte sich drastisch und lag nach einem Bericht der Vertretung der Stadtpolizei am 19. September 1941 bei 1.550 Personen. (National Museum Kragujevac, Dokument 1092).

Aufgrund der rassistischen Politik, die in den besetzten Ländern durchgeführt wurde, mussten Juden und Roma in Serbien das Schicksal ihrer Landsleute in ganz Europa teilen. „Grundsätzlich ist festzulegen, dass Juden und Roma ganz allgemein ein Element der Unsicherheit und damit Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit darstellen. Es ist der jüdische Intellekt, der diesen Krieg heraufbeschworen hat und der vernichtet werden muss, sagt der Leiter der Militärregierung in Serbien, Harald Turner in dem Befehl an sämtliche Feldkommandaturen in Serbien.“(Manoschek 1995:166). Die ersten Maßnahmen der Judenverfolgung haben dem Muster entsprochen, welches bereits in Deutschland angewendet wurde. Die Juden mussten vorschriftsmäßig gelbe Bänder tragen, wurden zur Zwangsarbeit gezwungen, hatten eine Ausgangssperre, der Zugang zu Nahrungsmitteln war begrenzt und die Benutzung der öffentlicher Verkehrsmittel verboten (Bozovic 2004: 282-283). Juden wurden als Zwangsarbeiter in den Bezirk- und Regionalkommandos genutzt. Sie wurden zur Räumung der Trümmer, zum Entladen von Waggons und Flussfrachtschiffen gezwungen (Pavlovic 2009: 82). Turner hat am 29. April 1941 die erste offizielle Anordnung gegeben, die sich auf die Registrierung von Juden und Roma in Serbien bezog. Die jüdische Präsidentschaft wurde von der Gestapo nach einem etablierten Modell gegründet. Um die Registrierung von Juden zu erleichtern, wurde ein sogenannter „jüdischer Rat“ begründet. Diese Körperschaft wurde als Vermittler der Befehle an die Juden eingesetzt. Es wurde auch eine „jüdische Polizei“ gegründet, deren Aufgabe es war, eine wirksame Überwachung herzustellen (Glisic 1970: 102). Die systematische Vernichtung der Juden im besetzten Serbien wurde in zwei Phasen durchgeführt. In der ersten Phase (Juli bis November 1941) wurden sämtliche männlichen Juden erschossen. In der zweiten Phase, zwischen Dezember 1941 und Mai 1942, wurden Frauen und Kinder in Semlin, dem heutigen Zemun, in ein Judenlager in Belgrad interniert. Von hier aus wurden sie später mit einem speziellen Gaswagen vergast (Manoschek 1995: 169). Hinrichtungen wurden nach Oktober 1941 immer häufiger. Als Reaktion auf den Widerstand der Partisanen, führte der neu ernannte Chef der deutschen Armee, Franz Böhme, die sogenannten „Vergeltungsmaßnahmen“ ein. Sie sind im offiziellen Befehl vom 10. Oktober 1941 veröffentlicht. Der wichtigste Befehl von Böhme war, dass die Geiseln aus der Bevölkerung genommen werden

mussten, die als Kommunisten, Sympathisanten von Kommunisten, Juden und nationalistisch oder demokratisch gesinnte Menschen galten.

## Die Ausbreitung des Volksaufstands und das Massaker in Kragujevac

Der September 1941 in Serbien kennzeichnet die Entwicklung des Aufstands, den die Partisanen und Tschetniks gegen die Okkupatoren führten. Diese Wende ist durch die Entwicklung des Volksaufstands in Serbien, dessen plötzlicher Aufstieg den Besatzer besorgte, charakterisiert. Plünderungen der deutschen Soldaten, die Inbeschlagnahme der Uniformen und Waffen, die Vernichtung der Kommunikationsverbindung, der Mord an deutschen Soldaten sowie auch die Befreiung der Städte und Dörfer veranlasste den Besatzer Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen. Das Verbrechen, das die deutschen Besatzer in Kragujevac am 21. Oktober 1941 verübten und indem sie Tausende von Menschen erschossen, stellt eines der größten Verbrechen der nationalsozialistischen Besatzung dar, die in Jugoslawien während des Zweiten Weltkriegs begangen wurden. (Stokic o.J.:190)

Die Partisanenabteilungen wurden durch die Entscheidung des Zentralen Komitees der Kommunistischen Partei Jugoslawiens (KPJ) geformt, wie auch das Bezirkskomitee der KPJ. Sie haben aus der Zivilbevölkerung junge Männer rekrutiert, die keinen Wehrdienst leisteten. Waffen und Uniformen bekamen sie durch Überfälle auf Gendarmerie-Stationen, was unter anderem auch mit Angriffen auf deutsche Soldaten verbunden war. Die Partisanenabteilungen in Sumadija waren die erste und zweite Abteilung von Sumadija und Kragujevac. Die Abteilungen der Tschetniks, die hauptsächlich aus Wehrpflichtigen, Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren bestanden, war wesentlich kleiner als die der Partisanen, so dass sie sich für eine Kooperation mit den Partisanen entschlossen.

Im September begann die Phase, in der die Aufständigen versuchten, durch die Befreiung eines größeren Territoriums den Aufstand zu verbreitern. Den Rebellen stellte sich die Aufgabe, sich besser zu organisieren, um größere Kampfaktionen koordiniert durch mehrere Partisaneneinheiten durchzuführen und der Okkupationsmacht schwere Schäden zuzufügen. Die Zahl der Kämpfer der Partisaneneinheiten stieg an. Mit ihnen wuchsen auch die militärischen Einheiten, die eine Abteilung der Bataillone waren (Stokic o.J.: 120).

Der Hauptsitz der NOP (Aufstand der Befreiung der Bevölkerung) erkannte die Bedeutung der Eisenbahnstrecke Belgrad – Lapovo – Kragujevac – Kraljevo – Skoplje – Solun. Für den Besatzer hatte diese einen großen Stellenwert, da mit dieser Eisenbahn deutsche Soldaten aus Griechenland kamen. Dennoch war auch die Verbindungsstraße Belgrad – Kragujevac – Kraljevo und das Tal von Ibar von großer Bedeutung, da dies die Kommunikationswege der Partisanen war (Stokic o.J.: 121). Von großer Bedeutung - besonders für das späterer Massaker in Kragujevac - ist die Befreiung von Gornji Milanovac am 29. September 1941. In dieser Aktion nahmen ca. 700-800 Partisanen und etwa 60-80 Tschetniks teil (Glisic 1986). In einem Feuergefecht zwischen den Aufständigen und der

6. Truppe des 920. deutschen Regiments kamen 10 deutsche Schützen ums Leben. Die restlichen 60 kapitulierten, so dass die Tschetniks sie als Gefangene zum Dorf Planinica mitnahmen. Der Militärchef Böhme, nachdem er den Unteroffizier Dirnberg, Mitglied der 6. Truppe des 920. deutschen Regiments, anhörte, schickte die Einheit der 717. Division, das 3. Bataillon des 749. Regiments nach Gornji Milanovac mit dem Auftrag die Stadt in Brand zu setzen und Geiseln zu nehmen, um die Rücknahme der Schützen zu sichern. Kapitän Fritz Fiedler, Kommandant dieser Einheit, nahm, als er in Gornji Milanovac ankam, ca. 120 Personen fest. Er befreite die Geiseln, damit sie keine große Last während des Kampfes darstellen (Glisic 1970: 65). Am 15. Oktober griff dieselbe Bataillon Gornji Milanovac an, aber sie geschafft es nicht, ihre Soldaten zu befreien. Im Zeichen der Vergeltung setzte Kapitän Fiedler ein Teil der Stadt in Brand und nahm 133 Geiseln fest (Zbornik NOP: 546). Auf dem Weg nach Kragujevac trieben die Deutschen ihre Geiseln bis nach Dumaca, einem kleinen Ort zwischen Ljuljaci und Bare, wo sie von dem ersten und zweiten Bataillon der NOP von Kragujevac und Teilen der NOP von Cacak angegriffen wurden (IASK 133). Auf dieser Verbindungsstraße zwischen Gornji Milanovac und Kragujevac kamen schlussendlich 10 deutsche Soldaten ums Leben und 26 wurden verwundet.

Dieses Ereignis diente den Deutschen als Grundlage für die Massenhinrichtung der Bürger von Kragujevac am 21. Oktober 1941 (Stokic 196).

Der Befehl der Vergeltungen der umgekommenen und verwundeten deutschen Soldaten, wie auch der in den okkupierten Städten ausgeführten Sabotagen (Zbornik NOR: 344), kam von Adolf Hitler selbst. Er hatte auf den Vorschlag des Chefs der Streitkräfte im Süd-Osten, List, den General des XVIII Armeekorps, General Franz Böhme als den Militärchef von Serbien ausgewählt (Zbornik NOR 427f). Der Kommandant der 717. Division, General Hoffmann, legte am 5. Oktober 1941 dem General Böhme den Vorschlag des operativen Gesamtplans vor, wo er die Anwendung von „drakonischen Maßnahmen“ betont (Stokic 193). General Böhme erteilte am 10. Oktober 1941 den Befehl, Vergeltung in Serbien zu üben. In diesem Befehl betont er: für jeden ermordeten deutschen Soldaten oder Volksdeutschen, sollte man 100, für jeden Verwundeten 50 Gefangene oder Geiseln nehmen und hinrichten. Diese Geiseln sollten sich aus Kommunisten, Juden, nationalistischen oder demokratisch gesinnten Personen zusammensetzen. Zudem sollten Ortschaften niedergebrannt werden. Er betont dass die schnelle und rücksichtslose Unterdrückung des serbischen Aufstands ein wichtiger Schritt zum endgültigen Sieg darstellte, der nicht unterschätzt werden sollte (NOR 503f). Die Vergeltungsmaßnahmen wurden in Kragujevac vor dem Hintergrund diese Befehls ausgeführt. Bereits am 4. Oktober haben deutsche Militärbehörden im Zentrum der Stadt Dragutin Stokic, Lehrer aus Dragobraca, hingerichtet, weil bei ihm ein Revolver gefunden wurde. Am 6. Oktober hat die deutsch Parole die Roma Ramo Obradovic und seinen Sohn Mihailo getötet, und danach ihr

Haus niedergebrannt, da sie angaben, dass auf sie von seinem Haus geschossen wurde (Predstojništvo gradske policije).

Die Entscheidung über die Exekution eines Teils der Bevölkerung von Kragujevac wurde schlussendlich im Hauptsitz der 717. Division getroffen. Major Paul König wurde für die Hinrichtung in Kragujevac bevollmächtigt (Stokc 193). Erste Festnahmen wurden in den Abendstunden des 18. Oktober 1941 in Kragujevac durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurden 70 Juden und Kommunisten festgenommen (NOR 551). Außerdem hielten die Deutschen noch 53 Gefangene im Lokalgefängnis in ihren Händen und 133 Geiseln wurden aus Gornji Milanovac gebracht. Zudem gab es 150 festgenommene Geiseln aus vorherigen Aktionen (IASK: 193). Da die Gesamtzahl der Geiseln wesentlich geringer war als für die Hinrichtung bestimmte Zahl der Gefangenen, erklärte Major König, dass auf den Straßen und Wohnungen von Kragujevac die Zahl versammelt werden müssen, die für die Hinrichtung fehlt (ZOR: 551). Am 19. Oktober wurden die umliegenden Dörfer – Marsic, Meckovac (das heutige Ilicevo) und Grosnice niedergebrannt und 427 Personen hingerichtet (NOR: 580). Da die Zahl der Hingerichteten noch immer nicht ausreichend war, begann am 20. Oktober die Festnahmen der Männer zwischen 16 und 60 Jahren in den Straßen, Werkstätten, Wohnungen und anderen Orten (NOR 551). Vom Fluss Lepenica wurden ca. 650 Arbeiter vertrieben, die an der Regulation des Flusses arbeiteten, aus den Kirchen wurden Priester mitgenommen. Major König und Kapitän Fidler haben sogar beschlossen, Festnahmen in den Mittelschulen durchzuführen. Im ersten Männergymnasium von Kragujevac wurden Schüler von der 5. bis zur 8. Klasse und Professoren, auch der Direktor Lazar Pantelic, fest- und mitgenommen (IASK 135f). Auch aus der Schule zur Ausbildung von Lehrern sowie eine große Anzahl von Schülern wurden aus der militärtechnischen Schule herausgebracht. Die deutschen Soldaten führten die Geiseln durch die Hauptstraße, durch den großen Park zu den Artillerie Schuppen, wo ihnen ihre persönlichen Gegenstände und Dokumente abgenommen wurden. Hier wurden sie in drei Artillerie Schuppen verteilt. Die Geiseln waren dicht gedrängt, sodass es nur wenig Luft in den Schuppen gab.

Von den Fabriken wurden der kaufmännische Teil der Innenstadt, die Fabrik „Stefanovic“ und der militärtechnische Verlag von den deutschen Besatzern nicht angetastet (Glisic: 66). Aber auch Ärzte, Apotheker, Bäcker, Metzger, Lebensmittelhändler, Techniker, Arbeiter der Elektrizitätswerke und der Wasserversorgungsanlagen wurden verschont, weil sie notwendige Funktionen der Stadt inne hatten. Major König behauptet in seinem Bericht vom 31. Oktober, dass in Kragujevac ca. 3200 Männer im Alter von 16 – 50 verhaftet wurden. Der Ljotic Marisav Petrovic und seine Freiwilligen haben für ein Leben ihrer Anhänger 5 bis 10 Roma geboten, was die Deutschen nicht verweigerten, weil für sie lediglich die Zahl wichtig war (IASK 136).

In den späten Nachmittagsstunden wurden auf dem Stanovljan Feld, oberhalb der zentralen

Werkstatt, 53 Gefangene vom Lokalgefängnis und eine Gruppe von festgenommenen Juden, Kommunisten und serbischen Nationalisten, Mitglieder deren Familie und Sympathisanten hingerichtet. Acht von ihnen haben es geschafft, dem Tod zu entkommen, indem es einem Händler Todor Barzu gelang, seinen Mantel auf das Maschinengewehr zu stellen, was die Deutschen in diesem Moment verwirrte. Den Teil der verbleibenden Gruppe, hauptsächlich Juden und Kommunisten, wurden in Baracken der zentralen Werkstatt, andere wurden in der unmittelbaren Nähe der ersten Gruppe hingerichtet (IASK 135). Am nächsten Morgen, am 21. Oktober 1941, begannen die Hinrichtungen der ersten Gruppen von Bürgern. Nach einander wurden die Gefangenen in Gruppen, von 50 bis 100 Personen geteilt, die zum Susica und Erdoglija Bach gebracht und hingerichtet worden (IASK 138).

Bis jetzt wurden, neben vielen einzelnen Gräbern, 31 Massengräben gefunden. Außerdem sind insgesamt 2324 Namen der hingerichteten bekannt (Der Bericht der Kommission wurde am August 1945 zusammengefasst). Unter den Opfern waren alle Schichten der Bevölkerung, von Intellektuellen bis zu den Arbeitern und Bauern. Das größte Bedauern löst das Leiden der Schüler und Professoren der Mittelschulen aus.

Die deutsche Rache im Herbst 1941 war blutig und rücksichtslos und gleichermaßen auf die Rebellen und die Bevölkerung gerichtet. Die Deutschen haben niemals die Bevölkerung von den Aufständigen unterscheidet. Für sie waren die Serben Gauner und ein störender Faktor im Entwurf einer neuen europäischen Ordnung. Auf der Karte der begangenen deutschen Verbrechen in Serbien war Kragujevac jedoch nur einer der zahlreichen Orte, an dem Menschen ein großes Leid erlebten.